



Das Weihnachtswunder

von

Schneeberg

Dagmar
Geisler

dtv
ebook

dtv junior

Lotte klappt den Deckel des Laptops zu. Es ist ein ziemlich altmodisches Teil. Sie hat es von Papa bekommen, als er das letzte Mal zu Besuch war. Leider kommt er viel zu selten. Papa ist als Geologe in der ganzen Welt unterwegs. Zurzeit wohnt er mit seiner neuen Frau in Sydney. Das ist in Australien und ganz schön weit weg. Zu weit für jemanden, der seine Kinder in Schneeberg hat, findet Lotte. Sie greift in die Tasche und holt den schönen blauen Stein hervor, den hat Papa ihr auch mitgebracht. Der Stein ist rund und glatt und passt genau in die kleine Kuhle ihrer Handfläche. Wenn sie ihn unter Licht hält und ein bisschen hin und her kippelt, funkeln in seinem Innern rote und grüne Punkte. Aber das Beste ist die Farbe. Die erinnert an Papas Augen und an das Meer, an dem er jetzt wohnt. Die Postkarte aus Australien hängt über ihrem Bett und die große Welle, die darauf zu sehen ist, schimmert genauso türkisgrün und blau wie der Stein. Der wird immer wärmer, je länger sie ihn in der Hand hält.

Eigentlich müsste sie längst im Bett liegen, aber bei so viel Sorgen kann ja kein Mensch schlafen. Was soll bloß aus Weihnachten werden? Ohne Geld gibt es keinen Baum, kein Weihnachtessen und keine Geschenke. Dann bleiben nur die Weihnachtslieder und das Krippenspiel in der Kirche, aber auch das ist blöd, wenn Fritzi nicht dabei ist und man keinen einzigen Cent hat, den man hinterher in den Klingelbeutel werfen kann. Da nützt es auch nichts, wenn man weiß, dass das Christuskind selbst arm wie eine Kirchenmaus war. Im Stall von Bethlehem gab es schließlich keine Ida Großkopf, die einem ständig unter die Nase reiben muss, wie viel Geld sie hat. Lotte drückt ihre Stirn

gegen die kalte Scheibe. Obwohl es schon so spät ist, ist da draußen noch eine Menge los. Schon zweimal ist der Schneepflug durch die Fußgängerzone gefahren und jetzt versinken die Leute schon wieder bis zum Knöchel im weißen Glitzer. Frau Siebert hat ihren Glühweinstand längst geschlossen. Aber er sieht auch so schön aus, mit den bunten Lichtern und den Tannenzweigen und dem hölzernen Weihnachtsschlitten auf dem Dach.

In der Sparkasse brennt noch Licht und andauernd kommt jemand angestapft, um Geld am Automaten zu ziehen. Aber es scheint allen Leuten so zu gehen wie Mama. Irgendwie will der Apparat heute kein Geld rausrücken. Und jeder, der es versucht, reagiert auf seine Art.

Der junge Kellner aus der Kaffebar lässt seinen Kopf gegen den Automaten sinken und trommelt mit den Fäusten dagegen. Das nutzt natürlich gar nichts.

Frau Schnapp schiebt ihre Kreditkarte in den Schlitz und gibt die Geheimzahl ein. Dann starrt sie das Display so fassungslos an, dass man sofort erraten kann, was dort steht. Nämlich dasselbe wie bei allen anderen auch:

KEINE AUSZAHLUNG MÖGLICH!

Frau Schnapp japst nach Luft und lässt den Mund einfach offen stehen. Dann gibt sie sich einen Ruck, schaut sich verstohlen um, ob jemand was gemerkt hat, reckt die Nase in die Luft und tut so, als ob sie ein ganzes Bündel Geldscheine erst zählen und dann einstecken würde.

Herr Großkopf, der Vater von Ida, probiert es mit jeder Kreditkarte, die er hat, und das sind viele. Keine Chance, der Automat spuckt einfach nichts aus. Auch nicht, als Herr Großkopf irgendwas in sein Handy bellt. Wütend

macht er kehrt, steigt in seinen schicken BMW und braust davon.

Lotte will jetzt endlich ins Bett gehen, da öffnet sich die Tür der Sparkasse und Herr Specht kommt mit dem Bürgermeister und Polizeihauptwachtmeister Lammer heraus. Sie bleiben auf der Straße stehen und reden und reden. Dabei stampfen sie vor Kälte von einem Fuß auf den anderen. Wenn Betti Siebert sehen könnte, welche Kundschaft ihr da durch die Lappen geht. Die würde sich schwarzzürnen. Garantiert hätte sogar Herr Specht jetzt Lust auf einen Glühwein.



5.



Aus Felix' Radiowecker donnern Heavy-Metal-Klänge. Lotte reibt sich die Augen und gähnt. Fridos Scherben liegen ordentlich zusammengekehrt in einem Blumentopf und erinnern sie an das, was gestern passiert ist. Unwillig schüttelt sie den Kopf, schwingt sich aus dem Bett und spurtet ins Bad, bevor Felix auftaucht. Neuerdings braucht er nämlich immer so lange, dass sie danach nur noch das Ultrakurzprogramm schafft: Zähneputzen im Turbogang, ein Handvoll Wasser ins Gesicht und kurz mit der Bürste durch die Haare.

Viel mehr Zeit lässt sie sich jetzt aber auch nicht. Sie kann es nämlich nicht erwarten, nach draußen zu kommen. Leuchtend blauer Himmel und Schnee, so weit das Auge reicht. Man muss zumindest versuchen, vor der Schule noch einen Schneemann zu bauen. Sie frühstückt ein paar Löffel Müsli mit Zimt, stülpt sich eine Strickmütze über die Haare und findet die dicken Handschuhe in der Flurkommode, ohne allzu lange suchen zu müssen. Vielleicht gibt es später auf dem Schulhof auch eine Schneeballschlacht, wer weiß?

An der Bushaltestelle trifft sie auf Ida. Ida steht mit ihren superschicken Wildlederstiefeln im tiefen Schnee. Sie hat

die Hände in die Taschen ihres teuren Mäntelchens geschoben und die Schultern bis zu den Ohren hochgezogen. Angewidert guckt sie nach unten.

Pff, denkt Lotte. Das ist doch bloß Schnee und nicht das Zeug aus Bauer Mickses Jauchegrube.

Ida schaut nicht hoch, als Lotte einen Gruß brummt, aber sie plappert sofort drauflos. Man weiß bloß nicht, redet sie mit Lotte oder mit der kalten Winterluft?

»Verdammt! Ich wollte heute mit Mum zum Shoppen fahren. Aber bei diesem Wetter? Da traut sie sich doch wieder nicht aus der Garage. Wieso müssen wir auch hier am Arsch der Welt wohnen?«

Schneeberg liegt natürlich nicht am »Arsch der Welt«. Schneeberg liegt am Ende eines sehr hübschen Tals, eingekuschelt zwischen bewaldete Hügel und überragt von einem interessant geformten Kletterfelsen. Aus den Hügeln entspringt ein Fluss, der sich – im Sommer eher gemächlich, im Winter reißend – in Richtung der Kreisstadt schlängelt. Und da

Ida
heißt
nicht nur
Großkopf,
sondern ist auch
einer.
Findet Lotte.

